

## ZUR FRAGE DES ÄGYPTISCHEN LABYRINTHS

von  
LÁSZLÓ FÓTI

In bezug auf das Entstehen des ägyptischen Labyrinths stehen uns aus dem Altertum ausschliesslich die Beschreibungen der griechisch-römischen Autoren zur Verfügung. Als Ausgangspunkt will ich im folgenden diese Berichte von dem Gesichtspunkt aus gruppieren, mit welcher historischen (eventuell mythisch-historischen) Persönlichkeit der Bau des Labyrinths in Verbindung gebracht wird.

Der Bericht des Diodoros Siculus<sup>1</sup> muss schon deshalb an erster Stelle erörtert werden, weil dieser ein Überlieferungselement bewahrte, das hinsichtlich des Ganzen der Frage des Labyrinths von entscheidender Bedeutung ist. Diodoros beschreibt die Vorgeschichte des Entstehens des Labyrinths folgendermassen:

„... einige behaupten, dass einmal einer der alten Könige, dessen Name Menas war, von seinen eigenen Hunden verfolgt, auf seiner Flucht zum Moiris-See gelangte, wie dieser genannt wird, wo ihn, so sonderbar dies auch erscheinen mag, ein Krokodil auf seinen Rücken nahm, und ihn auf die andere Seite brachte. Da er dem Tier seine Dankbarkeit erweisen wollte, dafür, dass es ihn errettet hat, gründete er in der Nähe dieses Ortes eine Stadt und nannte sie Stadt der Krokodile; und er befahl den Bewohnern der Umgebung diese Tiere Göttern gleich anzubeten und weihte den See zu ihrer Erhaltung, und an diesem Ort erbaute er eine vierseitige Pyramide errichtend auch sein eigenes Grabmal, und er erbaute das Labyrinth, das viele bewundern.“

Ausserordentlich interessant ist die Tatsache, dass die selbe Geschichte auch Stephanus Byzantius<sup>2</sup> erzählt, mit der Bemerkung, dass er sie dem zweiten Buche des Herodotos entnahm. Dies ist natürlich ein Irrtum, denn — wie wir sehen werden — kennt der Meister von Halikarnassos eine völlig abweichende Version des Entstehens des Labyrinths.

Manethon schreibt in seinem geschichtlichen Werk von grundlegender Bedeutung bei Aufzählung der Könige der 12. Dynastie vom vierten Herrscher folgendes<sup>3</sup>:

„Secutus est Lampares, annis VIII. Hic in Arsinoite labyrinthum cavernosum sibi tumulum fecit.“ Bei zwei anderen Exzerpienten Manethons lautet der Königsname Lachares bzw. Lamares.<sup>4</sup>

Diodoros berichtet an einer anderen Stelle<sup>5</sup> folgendermassen über das ägyptische Labyrinth:

„Nach dem Tode dieses Königs (nämlich Amasis) gewannen die Aegypter die Lenkung der Staatsgewalt zurück und setzten einen heimischen König, Mendes, auf den Thron, den manche Marros nennen. Was den Krieg anbelangt, vollbrachte dieser Herrscher überhaupt nichts, hingegen erbaute er sich das als Labyrinth bekannte Grabmal, das hinsichtlich seiner Masse nicht so bedeutend war, wie sehr es unmöglich war es bezüglich seiner sinnreichen Konstruktion nachzuahmen; denn ein Mensch, der hier hineingeht, findet nicht so leicht wieder heraus, es sei denn er nimmt einen Begleiter auf, der den Bau gründlich kennt. Und einige sagen, dass auch Daidalos, der Aegypten ebenfalls besucht hat und die sich im Gebäude erweisende Fachkenntnis bewunderte, Minos, dem König von Kreta, ein dem ägyptischen ähnliches Labyrinth baute, in dem — wie es der Mythos besagt — das Minotaurus genannte Wesen gehalten wurde. Das Labyrinth von Kreta ist jedoch gänzlich verschwunden, sei es, weil es irgendein Herrscher bis zum Erdboden niederriss, oder weil die Zeit das Werk von der Erdoberfläche verwischte, das ägyptische hingegen blieb in seiner ganzen Konstruktion bis zu unserer Zeit unverseht erhalten.“

Die ägyptologische Forschung konnte mit unzweifelhafter Sicherheit feststellen, dass hinter den Namen Lachares, Lamares, Lampares, Mendes, Marros der König der 12. Dynastie, Amenemhat III. zu suchen ist<sup>6</sup>.

Gleichfalls auf diese historische Persönlichkeit bezieht sich die Beschreibung Strabons<sup>7</sup>, demnach das ägyptische Labyrinth Ismandes (eigentlich Imandes) baute, sowie auch der Bericht des Plinius<sup>8</sup>, der auf Grund mehrerer Quellen den König Petesuchos (das heisst den mit dem Krokodil-Gott identifizierten Amanemhat III.) sowie den König Moteris-Moiris (der auch mit Amenemhat III. identisch ist)<sup>9</sup> für den Erbauer des ägyptischen Labyrinths betrachtet.

Die genaueste Beschreibung des ägyptischen Labyrinths gibt anscheinend Herodot<sup>10</sup>, der seinem Bericht die Authentizität des Augenzeugen verleiht:

„Nachdem die Aegypter nach der Herrschaft des Priesters des Hephaistos ihre Freiheit zurückerlangt haben ... wählten sie zwölf Könige und teilten ganz Aegypten auf zwölf Teile ... Sie beschliessen gemeinsam ein Denkmal zu hinterlassen, und bauten darum das Labyrinth, das um wenigens jenseits des Moiris-Sees, ungefähr neben der sogenannten Krokodilstadt liegt. Dieses sah ich auch selbst und seine Grossartigkeit ist wirklich unbeschreiblich. Denn wenn jemand alldas zusammenfassen würde, was die Griechen an Mauern und Werken aufwiesen, würde es für weniger Mühe und Kosten erscheinen, als dieses Labyrinth; obwohl auch



die Tempel von Ephesos und Samos erwähnenswert und die Pyramiden unbeschreiblich sind, weil diese alle vieler grossartigen Schöpfungen gleichkommen. Doch das Labyrinth übertrifft auch die Pyramiden. Es hat zwölf gedeckte Tore, die einander gegenüberstehen, sechs in nördlicher und sechs in südlicher Richtung in einer Reihe, und die gleiche Mauer schliesst sie von aussen ab. Es hat zweierlei Gemächer: unterirdische und oberhalb dieser andere, 3000 an der Zahl, und somit von beiden je 1500. Die oberen Gemächer habe ich selbst auch gesehen, da ich durch sie gegangen bin und als Augenzeuge von diesen rede, von den unterirdischen aber konnte ich nur von Hörensagen einiges erfahren. Denn die ägyptischen Wächter wollten sie mir um keinen Preis zeigen; sie sagten nur, dass dort die Gräber der das Labyrinth ursprünglich erbauenden Könige und der heiligen Krokodile seien. Von den unterirdischen Räumen spreche ich daher nur vom Hörensagen, die oberen aber, die jede menschliche Arbeit übertreffen, habe ich auch selbst gesehen. Die Ausgänge aus den Räumen und die sich durch die Höfe schlängelnden Wege sind sehr abwechslungsreich und bieten unzählige Wunder jenen, die vom Hofe in die Gemächer, aus den Gemächern in die Hallen, aus den Hallen in andere Räume und aus den Gemächern in andere Höfe hinübergehen. Über diesen allen ist das Dach, ebenso wie die Wände aus Stein; diese aber sind voll mit eingemeisselten Gestalten; jeder Hof ist mit Säulen umgeben und diese sind aus sehr gut zusammengefügtten weissen Steinen hergestellt. Am Ende des Labyrinths, in der Ecke erhebt sich eine vierzig Klafter hohe Pyramide, in die grosse Gestalten eingemeisselt sind und ein unterirdischer Weg führt unter sie.“

Nach Herodot also ist das Labyrinth das Denk- und Grabmal von zwölf gleichzeitig regierenden ägyptischer Könige. Von zwölf zur gleichen Zeit regierenden ägyptischen Königen wissen wir nichts, das ist aber immerhin beachtenswert, dass ähnlich der weiter oben erwähnten Stelle von Diodores, auch nach Herodot ein Zusammenhang zwischen der Erbauung des Labyrinths und der Wiederherstellung der Einheit der ägyptischen Staatsgewalt besteht: das Labyrinth wäre demnach ein Symbol der wiedererstandenen Einheit. Wie wir sahen, betont Herodot wiederholt, dass er auf Grund persönlicher Erfahrungen spricht, und dass er den oberen Teil des Gebäudes durchwandert hat. Strabon bietet in seiner bereits erwähnten Beschreibung<sup>11</sup> im ganzen ein mit Herodot übereinstimmendes Bild. Er spricht von Hallen, zahllosen langen, gedeckten Gängen, verschlungenen Durchgängen. Er beschreibt, dass das Dach des Gebäudes eine aus mächtigen Steinplatten bestehende Fläche bildet.

Es war schon die Rede davon, dass Plinius die Könige Petesuchos oder Tithoes für die Erbauer des uralten Labyrinths hält<sup>12</sup>, die — wie er schreibt — dreitausend Jahre früher lebten. Demnach berichtet er unter Berufung auf Herodot, dass das Denkmal von zwölf Königen errichtet wurde, von denen der letzte Psammetichos war. Schliesslich weist er auf zwei Autoren (Demoteles und Lyceas) hin, laut derer der Name des Königs Moeris oder Moteris war. Als Anmerkung fügt er hinzu, dass einige der Ansicht sind, der Bau sei zu Ehren der Sonne errichtet worden.

Plinius zählt also mehrere Versionen im Zusammenhang mit dem Bau des Labyrinths auf. Die Beschreibung des Gebäudes kann offenbar gleichfalls als einfache Übernahme betrachtet werden, keinesfalls aber als Beschreibung eines Augenzeugen. Er stellt fest, dass die Bewohner der Umgebung am Bau vieles zerstört haben, da sie von jeher mit Hass gegen ihn erfüllt waren, allzuviel Schaden vermochten sie ihm aber doch nicht antun. Gemäss seiner Beschreibung war das Gebäude in Bereiche – Nomoi – aufgeteilt, und zwar in dreissig. Ausserdem hatten hier sämtliche Götter Aegyptens ihre Tempel, ferner wurden 40 Standbilder der Nemesis errichtet und zahlreiche Pyramiden gebaut.

Es möge hier erwähnt werden, dass – obzwar in der Beschreibung Plinius' sehr viele unkontrollierbare Behauptungen bzw. Übernahmen von auch unsererseits besprochenen Autoren zu finden sind – das Bestreben, gewisse Fragen tatsächlich zu klären, oder zumindest die Quellen einander gegenüberzustellen, für ihn kennzeichnend ist, wie wir dies an seinem Verfahren zwecks Feststellung der Person des erbauenden Königs beobachten konnten.

Der Beschreibung des Plinius will ich hier nur eine Bemerkung hinzufügen: so verwunderlich der Bericht über die 40 Nemesis-Standbilder auch sei, besteht kein Zweifel darüber, dass in der Nähe des Labyrinths, in der Gegend des Fayum spätzeitliche Nemesis-Denkmäler gefunden wurden<sup>13</sup>. Die bedeutendsten Kultstätten der Nemesis und im allgemeinen der Schicksalsgötter in Aegypten fallen im übrigen gerade auf das Gebiet des Fayum (z.B. in Medinet Maadi der Thermuthis-Kult)<sup>14</sup>.

Auch Pomponius Mela beschreibt das ägyptische Labyrinth<sup>15</sup>. Er stellt fest, dass es ein Bau des Psammetichus sei, im übrigen aber wiederholt er die zitierte Beschreibung von Herodot.

Über das ägyptische Labyrinth schreiben also die Autoren der Antike so, dass es im Gegensatz zu dem völlig vernichteten Bau auf Kreta, bis in das späte Zeitalter im wesentlichen ganz unversehrt erhalten blieb.

Diese Tatsache bestätigt zweifellos auch ein aus dem Jahre 112 v.u.Z. stammender Papyrus in griechischer Sprache, der die Vorbereitungen zum Besuch des Senators Lucius Memmius in Fayum beschreibt<sup>16</sup>: „... der Römer Lucius Memmius, Mitglied des Senats, ein achtenswerter Mann von hoher Würde, schiffte von der Stadt zum Kreis Arsinoe, um dort Umschau zu halten. Es möge ihm ein prächtiger Empfang zuteil werden, und Sorge dafür, dass ihn an den betreffenden Orten die Quartiere fertig erwarten und die dortigen Landungsplätze ... in Ordnung seien. An den Landungsplätzen mögen ihm die tiefer angeführten Geschenke angeboten werden. Die Einrichtung des Quartiers, die dem Petesuchos und den Krokodilen gebührenden guten Bissen und was zur Besichtigung des Labyrinths nötig ist ... im allgemeinen, wende allem die grösste Sorgfalt zu, dass der Mann zufrieden sei ...“

Zu dieser Zeit galten demnach der Bau des Labyrinths von Fayum sowie die Fütterung der im See gehaltenen heiligen Krokodile als ernste ebnwürdigkeiten.



Obiges zusammenfassend waren die Erbauer des ägyptischen Labyrinths den uns bekannten Autoren gemäss folgende Könige:

1. Menes,
2. III. Amenemhat (Lachares, Lamares, Lampares, Marros, Moiris, Moteris, Mendes, I(s)mandes, Petesuchos, Tithoes (?))
3. zwölf ägyptische Könige, beziehungsweise Psammetichos.

Unsere wichtigsten Fragen sind demnach die folgenden: wer wohl der Erbauer des ägyptischen Labyrinths tatsächlich war, und was war dessen eigentliche Bestimmung? War der Bau auf Fayum wirklich ein Labyrinth?

Diese Fragen versuchte die ägyptologische Forschung zu beantworten, allerdings müssen wir bemerken, dass diese Fragen nicht zu jenen Problemen der Aegyptologie gehören, die nur seit der Entzifferung der ägyptischen Sprache bestehen, es steht vielmehr ein Problem vor uns, das uns die antiken griechischen und lateinischen Quellen aufgegeben haben und mit dessen Lösung wir noch schuldig sind. Ja, wir stehen typisch einem auch in der Aegyptologie seltenen Problem gegenüber, das durch die Entzifferung der ägyptischen Sprache sozusagen um keinen Schritt der Lösung näherkam, würde doch das Problem des ägyptischen Labyrinths – wenn wir ausschliesslich auf Quellen der ägyptischen Sprache angewiesen wären – überhaupt nicht bestehen. Ich kann ruhigen Gewissens behaupten: die ägyptischen Texte sind in der Frage des Labyrinths stumm.

Auf das Bestehen des ägyptischen Labyrinths machen uns nur die Schriftsteller der Antike aufmerksam, von denen einige ihre aufgrund eines Besuchs Aegyptens gewonnenen unmittelbaren Eindrücke beschreiben.

Die antiken Berichte über den Bau des ägyptischen Labyrinths mussten nur darum eingehender erörtert werden, weil diese im allgemeinen feststellen, dass es sich um einen mächtigen, mit dem Pyramiden wetteifernden, ja diese sogar übertreffenden Bau handelt.

Und hier ergibt sich sofort das zweite Hauptproblem: nicht allein die ägyptischen Texte schweigen über das Labyrinth, sondern auch der ägyptische Boden selbst ist nicht „gesprächiger“.

Auf dem Gebiet von Fayum unternahm schon im Jahre 1843 Lepsius Forschungen, es gelang ihm jedoch nicht die Reste des Labyrinths zu finden, er stiess lediglich auf einige aus Ziegeln erbaute Räume.

Die gründliche, den Erfordernissen der Archäologie im heutigen Sinne entsprechende Erschliessung der Gegend des Fayum begann Petrie, seit seinen Arbeiten führte niemand solche, wirklich auf die Ausgestaltung eines Gesamtbildes ausgerichtete Forschungen durch<sup>17</sup>. Petrie gelang es Grundmauern des Gebäudes, Skulpturenfragmente, Reste von Türen und Fenstern sowie eine sitzende Figur freizulegen, die zweifellos den Erbauer des Labyrinths, Amenemhat III. darstellt. Er konnte auch feststellen, dass das Labyrinth eine Fläche von etwa 350 × 260 Meter in Hawara, unmittelbar südlich von der Pyramide des Amenemhat III.,

im südlichen Teil des Fayum, unweit vom BahrYusuf eingenommen haben dürfte.

Die archäologischen Funde führten in ihrer Gesamtheit zu dem Ergebnis, dass das Labyrinth von Fayum zur Zeit der 12. Dynastie von Amanemhat III. erbaut wurde.

Bevor ich auf die Analyse der Frage des ägyptischen Labyrinths übergehen würde, erachte ich es für nötig, einige Bemerkungen über das Labyrinth, als einem der ältesten menschlichen Symbole<sup>18</sup> im allgemeinen zu tun, es sei jedoch vorausgeschickt, dass ich solchen Momenten, die meiner Meinung und meines weiter unten zu erörternden Gedankenganges gemäss einen nützlichen Stützpunkt zum Problem des ägyptischen Labyrinths bieten können, ein besonderes Augenmerk zuwenden will.

Das Labyrinth ist wie jedes andere uralte mythologische Symbol -nach Károly Kerényi<sup>19</sup> - nichts anderes, als ein „Mysterium“, das heisst keineswegs ein „Problem“. Das Problem harrt nämlich vom Augenblick seines Entstehens, sobald es zum Problem wird, einer Lösung, diese Lösung aber kann ein einziger Satz, eine Formel, ja selbst ein einziges Wort sein. Das „Mysterium“ hingegen widersetzt sich jeder Erklärung, da es von Natur aus nicht rational gelöst werden kann. Ein „Mysterium“, das mit einem einzigen Satz gelöst werden kann, war im Grunde genommen kein wirkliches Geheimnis. Kerényi stellt entschieden fest, dass mythologische Formeln, göttliche Persönlichkeiten, religiöse Symbole als Probleme nicht gelöst werden können, sie können bestenfalls auf gewisse „Urideen“, „Urtypen“ zurückgeführt werden. Und doch, in Berücksichtigung dieses allen, muss der Versuch unternommen werden (wie es viele bereits versucht haben) zu bestimmen, was das Labyrinth eigentlich ist.

Santarcangeli empfiehlt in seinem Labyrinth-Buch<sup>20</sup> folgende Definition:

„Ein verwickelter Strassenzug, auf dem man ohne Führer den Weg zeitweilig leicht verfehlen kann.“ Diese Definition ist meines Erachtens zu weit gefasst, indem sie beispielsweise ein so bedeutendes Problem ausser acht lässt, wie den Mittelpunkt, eventuell die Mittelpunkte des Labyrinths. Freilich ist es richtig, dass nämlich zahlreiche Labyrinth ohne Mittelpunkt bekannt sind, doch sind dies eben keine richtigen Labyrinth. Im allgemeinen erreicht nämlich der überwiegende Teil der bekannten Labyrinth im Verhältnis zu dem Labyrinth auf Kreta und zu dem mit diesem verknüpften TheseusMythos nur einen niedrigeren „Entwicklungsgrad“, der Labyrinthmythos von Kreta ist aber meiner Meinung nach als die „höchstentwickelte“, am meisten komplexe Variante der Labyrinth-Vorstellungen zu betrachten.

Eben deshalb möchte ich jetzt, da ich die allgemeinen Merkmale der Labyrinth-Vorstellung vom Gesichtspunkt unserer Hauptfrage, des Labyrinths von Fayum aus zusammenzufassen versuche, dies aufgrund der vom Labyrinth-Mythos von Kreta gezogenen Lehren bewerkstelligen.



Das Wesentliche des Labyrinths von Kreta und des mit diesem verknüpften, bekannten Mythos ist folgendes<sup>21</sup>:

Minos, König auf Kreta, verpflichtete das besiegte Athen zu einem fürchterlichen Tribut: in jedem neunten Jahr musste es 7 Jünglinge und 7 Jungfrauen nach Kreta senden, als Opfer für das von Pasiphae, der Gattin Minos geborene Ungeheuer, den Menschen mit Stierkopf. König Minos verwahrte dieses Ungeheuer im Labyrinth, das er vom ausgezeichneten Architekten Daidalos erbauen liess. Eines Jahres ging Theseus, der Sohn des Königs von Athen, freiwillig als einer der 7 Jünglinge nach Kreta. Als die Athener jungen Leute auf Kreta eintrafen, fand die Tochter des Königs von Kreta, Ariadne, Gefallen an Theseus, und beschloss den Jüngling zu retten. Nachdem sie das Versprechen bekam, dass Theseus, falls er der Gefahr entrinnt, sie heiraten würde, gab sie ihm also einen Knäuel, damit er mit dessen Hilfe aus dem Labyrinth zurückfinde. Theseus drang allein in das Labyrinth ein, in dessen Tiefe er auf den Minotaurus traf, tötete das Ungeheuer, und kam mit Hilfe des Fadens der Ariadne wieder mit heiler Haut ans Tageslicht. Nach seinem Sieg bestiegen die Jünglinge von Athen ein Schiff, um auf heimische Gewässer zu segeln. Theseus nahm — seinem Versprechen gemäss — Ariadne mit sich, doch später setzte er sie auf der Insel Dia, beziehungsweise auf Naxos ans Land, und segelte weiter. Unterwegs stiegen die Athener noch an der Insel Delos aus, wo sie von Theseus geleitet den Tanz des Kranichs aufführten, mit dem sie die verschlungenen Irrgänge des Labyrinths nachahmten. Diesen Tanz brachte Theseus von Kreta mit sich, wo Daidalos der Ariadne einen Tanzboden errichtete, dessen Irrgangsmuster dem ägyptischen Labyrinth entsprachen.

Wenn wir die besprochene Ermahnung Kerényis im Zusammenhang mit den „Mysterien“ auch zur Kenntnis nehmen, müssen wir doch bestimmen, worin der Grundsinn der Theseus-Geschichte zusammengefasst werden kann: die Bezwingung des in einem fremden Element verborgenen Tieres mit Hilfe einer verleibten Frau (oder richtiger Jungfrau).

Freilich enthalten das Labyrinth von Kreta und die damit verknüpfte Geschichte trotz dieser Erklärung noch viele Fragezeichen. Denn was verursacht dem Theseus die grössten Schwierigkeiten? Die Bezwingung des Minotaurus? Keineswegs, geht doch der Mythos auf dieses Moment kaum ein. Eines ist jedenfalls klar ersichtlich: das Hauptproblem stellt der „Verkehr“ im Labyrinth dar, und was für uns das Wichtigste ist, die verschlungenen Irrwege spielen hierbei keineswegs eine ausschliessliche Rolle. In erster Linie weisen Darstellungen der bildenden Kunst darauf hin, dass im Labyrinth die dort herrschende Finsternis eine Rückkehr unmöglich machte<sup>22</sup>. Nach dieser Variante des Mythos gab übrigens Ariadne dem Theseus keinen Knäuel, sondern sie begleitete den Königssohn, und beleuchtete mit dem glänzenden Kranz oder der glitzernden Krone auf ihrem Haupt den Weg vor ihm.

In Überlegung des Vorerwähnten würde ich das Labyrinth so „definieren“, dass es im weitesten Sinne ein der menschlichen Natur fremdes Element ist, dessen Beseitigung nur durch eine Bezwingung des in ihm

verbogenen, mit ihm identischen Ungeheuers möglich ist, wozu aber auswärtige (weibliche) Hilfe benötigt wird. Im übrigen besteht das Mysterium selbst aus folgenden wesentlichen Elementen:

1. das Labyrinth, 2. das in ihm verborgene Ungeheuer, 3. der Held, 4. die hilfsbereite Frau.

Wie wir bereits gesehen haben, legen die Autoren der Antike, vor allem Herodotos, Diodoros, Strabon Zeugnis vom ägyptischen Labyrinth ab, von diesen berichtet Herodotos zweifellos mit der Glaubwürdigkeit des Augenzeugen, dass es in seinen Ausmassen überwältigend sei, und in der Menge des bearbeiteten Baustoffes selbst mit den Pyramiden die Wette aufnehmen könne. Bezüglich der Lage, der Form, des Aufbaus, der Struktur des Gebäudes pflegt die weiter oben besprochene Beschreibung von Herodotos zu dienen.

Dies ist nun das Labyrinth, zu dessen Lösung wir den Schlüssel suchen, obwohl von Bau selbst unserer Zeit so gut wie nichts übrig blieb.

Im Interesse einer Lösung ist die erste Frage, die wir kurz streifen müssen die, zu welchem Zweck das Labyrinth von Fayum erbaut wurde, was war seine Bestimmung?

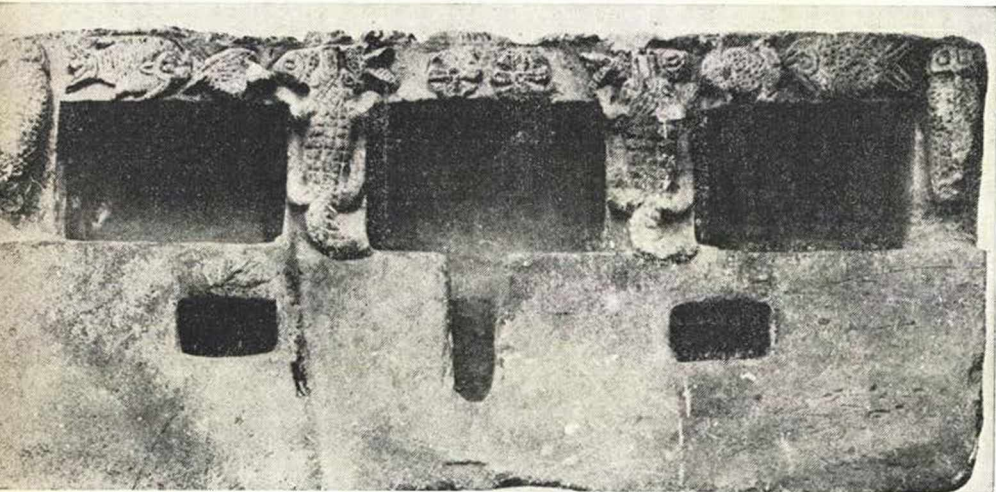
Diese Frage kann einstweilen nicht eindeutig beantwortet werden, wir können bloss die diesbezüglichen Berichte der antiken Autoren zusammenfassen<sup>23</sup>: nach Herodotos ist es ein Denkmal, das 12 gleichzeitig herrschende ägyptische Könige hinterliessen, die Aegypten vereint und seine Selbständigkeit wiederhergestellt haben; Diodoros und Manethon behaupten, es sei ein Königsgrab gewesen; Strabon und Plinius halten es für einen gemeinsamen Bau eines Tempels, eines Palastes und einer administrativen Zentrale.

Um den Versuch zu unternehmen, jene Frage zu beantworten, was die Funktion des Labyrinths von Fayum war, müssen wir dies in Verbindung mit einem vielleicht noch wesentlicheren Problem prüfen. Dieses ist aber vielleicht die meistumstrittene Frage: ist der Bau von Fayum unter Zugrundelegung des Labyrinthmythos von Kreta als wirkliches Labyrinth zu betrachten?

Die Grundlage für eine gemeinsame Analyse dieser beiden Fragen bieten wieder die Autoren der Antike.

Ich erachte es für notwendig, hier auf einen Umstand aufmerksam zu machen, der bei einer Annäherung des ägyptischen Labyrinths nicht ausser acht gelassen werden kann, und der uns vielleicht den einzigen Schlüssel zu bieten vermag. Es ist nämlich äusserst charakteristisch, dass die Forscher des ägyptischen Labyrinths im allgemeinen, so letztthin auch Lloyd<sup>24</sup>, wenn sie im Zusammenhang mit dem ägyptischen Labyrinth die antiken Autoren zitieren, fast in jedem Fall nur die Beschreibung des Labyrinths berücksichtigen. Demgegenüber endet aber z. B. der Bericht des Herodotos über das ägyptische Labyrinth nicht dort, wo sich dies Lloyd vorstellt, ja ich meine – und werde versuchen dies nachzuweisen –, dass er gerade das wichtigste Moment zu erwähnen versäumt hat.





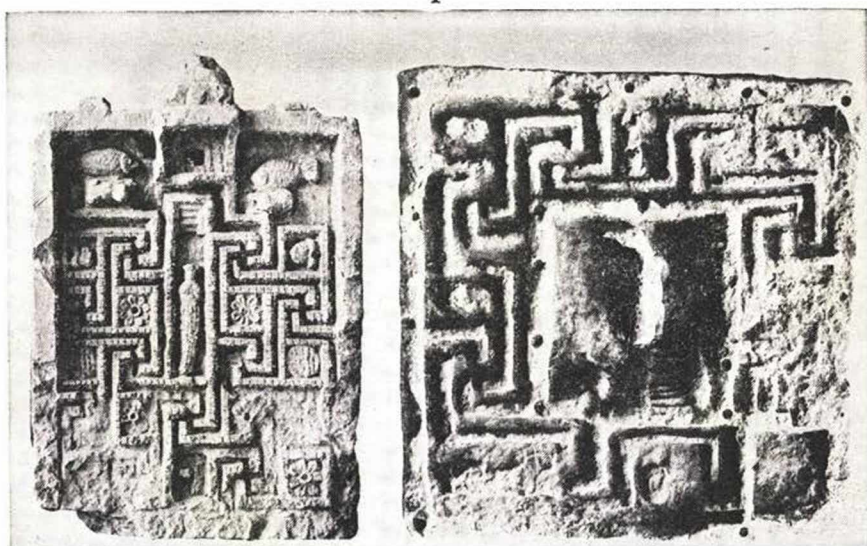
3



4



1



2



Herodotos setzt nämlich seinen Bericht, nachdem er das Labyrinth wie weiter oben zitiert beschrieben hat, folgendermassen fort<sup>25</sup>:

„Doch obwohl das Labyrinth so geschaffen ist, regt der so genannte See Moiris, neben dem das Labyrinth erbaut wurde, zu noch grösserem Staunen an. Die Grösse seiner Fläche beträgt 3600 Stadien, das ergibt 60 Schoinien, er ist somit genauso lang wie die ägyptische Küste. Dieser grosse See zieht sich von Norden nach Süden, an der tiefsten Stelle ist er 50 Klafter tief. Das er das Werk menschlicher Arbeit ist, geht aus folgendem hervor: ungefähr in der Mitte des Sees erheben sich zwei Pyramiden, die beide 50 Klafter hoch aus dem Wasser herausragen, und unter dem Wasser genauso tief eingebaut sind; an der Spitze beider befindet sich je eine, auf einem Thron sitzende Riesengestalt aus Stein. Die Pyramiden sind somit 100 Fuss hoch ...“

Strabon<sup>26</sup> beginnt die Beschreibung des Labyrinths mit dem Moiris-See, und erwähnt im Zusammenhang mit diesem, dass die Bewohner jener Provinz, wo sich das Labyrinth befindet, ein Krokodil anbeteten, das im See gehalten wurde. Dieses Tier war so zahm, dass es die Besucher mit Brot, Fleisch, Wein, Honig und Milch fütterten.

An diesem Punkt ist nun die bereits erwähnte Menes-Legende des Diodoros einzuschalten<sup>27</sup>.

Lloyd zählt in seinem schon genannten Werk<sup>28</sup> die Beweise der antiken Autoren in der Frage des ägyptischen Labyrinths sorgfältig auf. Eben darum ist es auffallend, dass er diese Diodoros-Stelle konsequent ausser acht lässt; meines Erachtens mit Unrecht, denn obwohl diese keine Beschreibung des Labyrinthenbaus bietet, sondern einen mit dem See von Fayum verbundenen Mythos erzählt, doch ist anzunehmen, dass gerade dieses Mythenfragment uns den Schlüssel zum Zusammenhang des Sees von Fayum und dem Labyrinths reichen kann.

Wie wir gesehen haben, führt in dieser Geschichte des Diodoros Menes, der erste legendäre König von Aegypten, der vor seinen Hunden zum See von Fayum (oder Moiris) geflohen war, als Dank für seine Rettung den Krokodilkult in der Gegend des Fayum ein und liess hier das Labyrinth erbauen.

Das andere Fragment dieser Sage überlieferte uns Manethon<sup>29</sup>, demnach Menes von einem Nilpferd entrissen wurde.

Die antiken Quellen im allgemeinen, und auch die Ergebnisse der modernen Aegyptologie scheinen demnach in gleicher Weise zu bestätigen, dass das Labyrinth vom König der 12. Dynastie des Mittleren Reichs, Amenemhat III. erbaut worden ist. Wie kann diese Auffassung mit der erwähnten Stelle des Diodoros vereinbart werden, namentlich wenn wir berücksichtigen, dass an einer anderen Stelle Diodoros selbst auch einen König namens Mendes oder Marros (der mit Amenemhat III. identisch ist), als Erbauer des Labyrinths von Fayum nennt.<sup>30</sup> Für diesen scheinbaren Widerspruch gibt es meiner Meinung nach nur eine einzige Erklärung: die Geschichte dürfte durch Vermittlung der im Fayum lebenden zahlreichen griechischen Kolonie des späten Zeitalters zu Diodoros gelangt sein, dem vor allem deren Bizarrerie ergrieff.

Wir stehen hier einer Art charakteristisch Fayumer ideologischen Tradition gegenüber, welche die in der späten Zeit schon mit der Gestalt des Krokodilgottes Sobek vereinte, als Gott verehrte Person des Amenemhat III. mit Menes, dem legendären Begründer des ägyptischen Staates verschmolzen hat.<sup>31</sup> Denn wenn Menes für ganz Aegypten ein „Schöpfer“ sein konnte<sup>32</sup>, so war es Amenemhat III. in bezug auf das Fayum gewiss, wurde dich die sumpfige Landschaft unter ihm zu einer blühenden Provinz.

Meines Erachtens hat also wahrscheinlich die spätzeitige Vorstellung Menes zum Erbauer des Labyrinths gemacht, worin wir eine gewisse Widerspiegelung des lokalen Selbstbewusstseins des Fayum zu erblicken haben.

Nach dem allen bleibt die Frage noch immer unbeantwortet, zu welchem Zweck Amenemhat III. das Labyrinth erbauen liess, und auf welcher Grundlage seine Schöpfung als wirkliches Labyrinth angesprochen werden darf.

Die Forscher der Labyrinth-Vorstellungen im allgemeinen, die gleichfalls von der Theseus-Sage ausgehen, wissen vor allem aufgrund der Beschreibung des Herodotos mit dem Labyrinth des Fayum nichts Richtiges zu beginnen, das heisst, sie stellen höchstens so viel fest, dass es sich um eine Grabstätte, beziehungsweise um ein Denkmal mit komplizierter Struktur handelt.<sup>33</sup>

Der Ausgangspunkt meiner, sich dieser Ansicht widersetzen Hypothese ist wiederum die Menes-Geschichte von Diodoros, die die Errichtung des Labyrinths mit dem Namen des vor seinen Hunden zum Krokodil des Fayum flüchtenden ersten Königs verbindet. Zwischen diesem Mythos und einem Märchen des Neuen Reichs besteht ein ausserordentlich interessanter Zusammenhang.<sup>34</sup>

Für uns sind die letzten Zeilen des Papyrusfragments von besonderer Bedeutung, laut welchen die Hauptfigur der Geschichte, ein Königssohn vor seinem Hund zu einem See läuft, wo er in die Gewalt des dort lebenden Krokodils gerät. Aus den Bruchstücken des letzten Satzes geht noch klar hervor<sup>35</sup>, dass das Krokodil den Königssohn bittet ihm zu helfen, das im See lebende Ungeheuer, mit dem es schon seit langem verzweifelt kämpft, zu bezwingen. Hierauf bricht der Text endgültig ab.

Die verwandschaft zwischen den erhalten gebliebenen letzten Zeilen des Märches und der Menes-Legende des Diodoros fällt sogleich ins Auge: der vor dem Hund fliehende Held erreicht das Ufer des Sees, wo ihn ein Krokodil entweder errettet (Diodoros), oder ihn gegen ein im See lebendes Ungeheuer zur Hilfe ruft. Es ist ausserordentlich interessant, dass nach einer anderen Variante der Menes-Legende des Fayum, die uns — wie bereits erwähnt — aus der Arbeit Manethos bekannt ist<sup>36</sup>, König Menes so den Tod fand, dass ihn ein Hippopotamus entriss. Es ist jammerschade, dass wir das Ende der Erzählung „Königssohn und Schicksal“ nicht kennen, wir müssen daher versuchen aus dem erhalten gebliebenen Teil Folgerungen für unser Labyrinthproblem zu ziehen.



Das allerletzte Motiv der Erzählung kann zweifellos mit einem mythischen See und dem Krokodilkult in Verbindung gebracht werden. Es bewahrt die Reste einer Mythe, wonach in diesem See ein Ungeheuer lebte, das mit Hilfe des Krokodils von einem aus entfernten Gegenden verfolgten, und zwar durch seinen eigenen Hund oder seinen Hunden gehetzten Held bezwungen wird.

Deshalb getraue ich mich zu behaupten, dass ein Verständnis des Labyrinths vom Fayum im Verstehen der Rolle des Sees verborgen ist. Der mythischen Vorstellung gemäss ist eine Inbesitznahme des mächtigen Wassers, das heisst des für den Menschen fremden Elements, dessen Einbeziehung in das alltägliche Leben des Menschen, nur durch Bezwingung des Seegeistes, des Ungeheuers möglich.

Zweifellose Beweise der engen Beziehung zwischen See, Krokodil und Labyrinth sind jene, vom Deltagebiet stammenden, wahrscheinlich zu Zwecken der Libation benützten Becken (s. Abbildungen 1,2,3,4<sup>37</sup>), auf denen ein See mit labyrinthartigen Irrgängen umgeben, und im See die Figur eines Krokodils zu sehen ist. Die auf den Randseiten der Becken angebrachten Löcher lassen darauf schliessen, dass in sie Wasser gegossen wurde. Im übrigen ist anzunehmen, dass zwischen Mendes im Delta und der Gegend des Fayum eine kultische Beziehung bestand<sup>38</sup>.

Eben darum wage ich zu betonen, dass hinsichtlich des allgemeinen Labyrinthbegriffs nicht so sehr der Bau selbst, als vielmehr der See eine mythisch begründete Bedeutung hat. Die Forscher des ägyptischen Labyrinths konzentrierten ihre Tätigkeit bisher ausschliesslich auf die Errichtung, die Struktur des Bauwerks, und zwar in erster Linie von der Beschreibung des Herodotos ausgehend, und liessen gänzlich ausser acht, dass das Labyrinth und die an dessen Ende befindliche Pyramide in enger, unzertrennlicher Beziehung zum See stehen, wie dies auch die antiken Autoren selbst betonen.

Ich wies schon bei der Frage des Labyrinths auf Kreta darauf hin, dass die verschlungenen Irrgänge keine ausschliessliche Rolle haben, sondern im allgemeinen das dem Menschen fremde Element (z.B. die Dunkelheit, im ägyptischen Fall das Wasser), in dem ein Ungeheuer lebt, das dem Wesen nach dieses Element „repräsentiert“, mit diesem identisch ist, und diese beiden können nur gemeinsam vernichtet beziehungsweise bezwungen werden, und zwar durch Zusammenschluss eines Helden und einer Frau, oder von hilfsbereiten Wesen. Darum können im Labyrinth des Fayum das Grab des Königs mit dem Grab der heiligen Krokodile gemeinsam vorkommen.

Aufgrund der Lehren der Menes-Legende des Diodoros und der weiter oben erörterten ägyptischen Erzählung getraue ich mich mit Bestimmtheit zu behaupten, dass das Labyrinth des Amenemhat III. im Fayum als Labyrinth im wahren Sinne des Begriffs zu betrachten ist. Dies beweist jener Mythos, den ich versucht habe aufgrund der einander gegenseitig ergänzenden Motive der Menes-Legende und der ägyptischen Erzählung zu rekonstruieren, und die meines Erachtens die mythisch-ideologische Grundlage des ägyptischen Labyrinths darstellt.

Obzwar der ägyptische Labyrinthmythos hinsichtlich des Kampfes des Helden mit dem im fremden Element lebenden Ungeuer dem Vergleich mit der Theseus-Geschichte von Kreta standhält, weist das Auftreten des dem Menschen helfenden theriomorphen Wesens, im vorliegenden Fall des Krokodils, immerhin ein primitiveres Stadium hin.

Zusammenfassend: Der im obigen rekonstruierte Mythos des Labyrinths vom Fayum ist nichts anderes, wie eine spätzeitige Widerspiegelung der tatsächlichen Kanalisierungs- und Geländeregelungstätigkeit des Königs Amenemhat III. in der lokalen, fayumischen Ideologie: aus dem König, der den See und die Sümpfe trockenlegte, die neugewonnene Bodenfläche urbar machte und die ganze Provinz aufblühen liess, wird ein aus weiter Ferne kommender Held, der den bösen Geist des Sees bezwingt, und zwar mit Hilfe des gütigen Krokodils, beziehungsweise der Krokodilgottheit des Fayum, Sobek.

Der Bau des Labyrinths selbst, den zweifellos Amenemhat III. als Grab oder Totentempel errichten liess, war offenbar ein Erinnerungsmal, das meines Erachtens den Ruhm der 12. Dynastie, die dem Land wieder einen dem Alten Reich ähnlichen Glanz verlieh, und die sich auch im Mythos widerspiegelnde provinzschaffende Tätigkeit Amenemhats III. zugleich verkündete.

Der Bau des Labyrinths, sowie der mit ihm verknüpfte, im obigen rekonstruierte Mythos sind spezielle Produkte des Krokodilkults der Gegend vom Fayum, die historische Grundlage ihres Zustandekommens aber ist jene zentrale Rolle, die dieses Gebiet namentlich zur Zeit der 12. Dynastie im Leben ganz Ägyptens gespielt hat.<sup>39</sup>

#### ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> Diodoros I, 89.

<sup>2</sup> S. Hopfner, *Th.*, Fontes hist. rel. Aegypt., S. 675.

<sup>3</sup> Manethon, *Aegyptiaca*, Fr. 34, 35, 36, 37; Waddell, Manetho, S. 68–73.

<sup>4</sup> A.a.O.

<sup>5</sup> Diodoros I. S. 61.

<sup>6</sup> Vergote, J., *Le roi Moiris-Mares*, ÄZ 87 (1962) S. 66–76.

<sup>7</sup> Strabon, *Geogr.* S. 811.

<sup>8</sup> Plinius, *Nat. hist.* XXXVI, S. 13.

<sup>9</sup> S. Vergote, *op. cit.*

<sup>10</sup> Herodotos, II., 147–148.

<sup>11</sup> Strabon, a.a.O.

<sup>12</sup> Plinius, a.a.O.

<sup>13</sup> Schwartz, J.: *Qasr-Qarun Dionysias* JEA (196:), pl. XV–XVI.

<sup>14</sup> S. Bonnet, *RÄRG*, S. 803–804. (Thermuthis)

<sup>15</sup> Komponius Mela, *De situ* I., S. 9.

<sup>16</sup> Moravcsik, Gy.: *A papyrusok világából* (Aus der Welt der Papyri), Bp. 1942, S. 50–52. (Papyrus Nr. 23).

<sup>17</sup> S. Petrie, F. W.: *Hawara, Biahmu and Arsinoe*, 1887/88. Petrie, F. W.: *The Labyrinth*, Gerzeh and Mazguneh, 1912<sup>2</sup>.

<sup>18</sup> Kerényi, K.: *Labyrinth-Studien*. Labyrinthos als Linienreflex einer mythologischen Idee (*Albae Vigiliae* 15). Cook, A. B.: Zeus (1964) 472–490; Borgeaud, Ph. in: *History of Religions* 14 (1974) 1 ff.; *Journal of the American Research Center in Egypt* 4 (1965) 79.



- <sup>19</sup> Kerényi, K.: op. cit. S. 11.
- <sup>20</sup> Santarcangeli, P.: A labirintusok könyve (Labyrinthbuch), Bp. S. 37.
- <sup>21</sup> Nach Bacchylides XVII; Plutarchos, Theseus 15, 17.
- <sup>22</sup> Labyrinth als Finsternis, s.: Pauly-Wissowa, Real-Enzyklopädie, 23. Halbb., S. 319–320. Ariadne leuchtet mit einem Kranz auf einer attischen geometrischen Vase aus dem 7. Jh.; Ariadne mit Krone, Theseus mit Laute (Paus. V, 19, 1; Journ. Hell. Stud. XIV, 75); Ariadne leuchtet mit einer Krone beim Kampf des Theseus gegen dem Minotauros; die Kombination der beiden Versionen auf der Trinkschale von Archicles und Glaucytes (Wien. Vorlegebl. 1889, 2, 2 t., Klein, Die Griech. Vasen mit Meistersignaturen 77,4), wo Ariadne in einer Hand eine Krone, in der anderen ein Knäuel hält.
- <sup>23</sup> S. Lloyd, A. B.: The Egyptian Labyrinth, JEA 56 (1970) 81–100.
- <sup>24</sup> S. Lloyd, A. B.: op. cit.
- <sup>25</sup> Herodotos, II. 149. Montet, P.: Géographie de l'Égypte ancienne I. Paris 1957, 21.
- <sup>26</sup> Strabo, Geogr. 811.
- <sup>27</sup> Diodoros, I, 89.
- <sup>28</sup> Lloyd, A. B.: op. cit.
- <sup>29</sup> Manethon, Aegyptiaca, Fr. 6, 7.
- <sup>30</sup> Diodoros, I. 61.
- <sup>31</sup> Zu den Beziehungen zwischen Menes und dem Fayum, Amenemhat III. und dem Labyrinth, sowie zur „Ideologie des Fayum“ s. Földi, L.: Menes a Fayumban. Az egyiptomi államalapítás tükröződése az egyiptomi és görög-római mítikus-történeti hagyományban (Menes im Fayum. Widerspiegelung der ägyptischen Staatsgründung in der ägyptischen und der griechisch-römischen mythisch-historischen Überlieferung). Dissertation. Bp. 1972. S. 133.
- <sup>32</sup> Brunner, H.: Menes als Schöpfer, ZDMG 103 (1953) S. 22–26.
- <sup>33</sup> S. z.B. Lloyd, A. B.: op. cit, sowie auch Santarcangeli, P.: op. cit.
- <sup>34</sup> Ungarischer Titel der Erzählung: „A királyfi és a sors“ (Der Königssohn und das Schicksal). S. Gardiner, A. H.: Late-Egyptian Stories (Bibliotheca Aegyptiaca I.) Bruxelles 1932, 1–9. Ungarisch: Dobrovits, A.: A paraszt panasza. Óegyiptomi novellák (Die Klagen des Bauern. Altägyptische Novellen). Bp. 1963, S. 71–74.
- <sup>35</sup> S. Posener, G.: On the Tale of the Doomed Prince JEA 39, 1953, S. 107; Brunner, H.: Grundzüge einer Geschichte der altägyptischen Literatur, 1966, S. 81; Földi, L.: Egy óegyiptomi mesetörz. (Ókori történeti tanulmányok. Az ELTE Ókori Történeti Tanulmányok Kiadványai 5.) (Ein altägyptischer Erzählungstörz. (Historische Studien des Altertums. Publikationen des Lehrstuhls für die Geschichte des Altertums an der Loránd Eötvös Universität, 5.)) Bp. 1973. S. 7–28.
- <sup>36</sup> Manethon, Fr. 6, 7. Kákossy L.: ZÁS 90 (1963) 66 ff.
- <sup>37</sup> Abbild. 1.: Louvre, Paris, E 25551. Publ.: Vandier, J.: Le Revue du Louvre 15 (1955), 44.
- Abbild. 2.: Catalogue général du Musée du Caire. Kamal, A. Bey: Tables d'offrandes Pl. LIV. No. 23.214, 23.216.
- Abbild. 3.: Catalogue général du Musée du Caire. Kamal, A. Bey: Tables d'offrandes Pl. LV. No. 23.245 (I).
- Abbild. 4.: Alexandria, Museum. No. 22905 (Tell el Roba-Mendes).
- <sup>38</sup> Z.B. in bezug auf Mendes und dem Fayum: Petrie, W. M. F.: Royal Tombs II; VII T. 50.
- <sup>39</sup> Eine andere, von diesem unabhängige Labyrinth-Idee in CT: CT VII, 339 (Spell 1072). Die Wege des Ro-Setau.